

Brigitta Busch:
Sprachideologien in Aktion

Abstract

Sprachideologien, ein in der Soziolinguistik grundlegendes Konzept, werden laut einer gängigen Definition von Michael Silverstein (1979: 193) gefasst als „any sets of beliefs about language articulated by the users as a rationalization or justification of perceived language structure and use.“ Auch Sprachenpolitiken sind in einem hohen Maß von sprachideologischen Annahmen geprägt, so etwa von der Vorstellung, dass einzelne Sprachen in sich geschlossene, voneinander abgegrenzte Einheiten bilden, dass die einzelnen Sprecher_innen einzelnen Sprachen zuordenbar sind oder dass Mehrsprachigkeit als additive Einsprachigkeit zu verstehen ist. Will man Sprachenpolitiken näher an die gesellschaftliche Realität der Heteroglossie, der „tatsächlichen Redevielfalt“ (Bachtin 1934/1979: 164), heranführen, so gilt es, tiefsitzende sprachideologische Vorstellungen zu hinterfragen. Ausgangspunkt für lebensnahe Sprachenpolitiken sind daher die Würdigung der komplexen sprachlichen Repertoires von Menschen, die sich in unterschiedlich gestalteten und sich ständig wandelnden sprachlichen Räumen bewegen, und die Anerkennung ihrer sprachlichen Bedürfnisse und Aspirationen ebenso wie ihres leiblich-emotionalen Spracherlebens.

Siehe auch:

> www.heteroglossia.net

> B. Busch: Mehrsprachigkeit, UTB-Verlag 2017